



SIEBENQUELL

Auf der Suche nach Elim!



QUELLENANGABE: DIEGO GRANDI @ DREAMTIME.COM

Im Buch Numeri beginnt das Kapitel 33 mit einer wunderbaren Zeile: »Das sind die Wegstrecken der Israeliten, als sie aus Ägypten unter der Führung von Mose und Aaron, nach Abteilungen geordnet, auszogen.« (Num 33,1). Die Erzählung fasst dann die lange Reise Israels zusammen, von dem Tag, an dem es Ramses in Ägypten verließ, bis zu dem Tag, an dem es auf der anderen Seite des Jordans bei Jericho in Moab ankam. Es ist eine Reiseroute mit 42 Zwischenstationen. In Anlehnung an Nelson Mandela ist dies die Geschichte des langen Weges in die Freiheit.

Wenn wir diese Orte auf einer Landkarte einzeichnen, wird schnell deutlich, dass die Reise von Ramses in die Steppe Moabs, von Ägypten nach Israel keine großen Entfernungen sind. Selbst bei leichtem Tempo würde es nur einige Wochen, aber niemals Jahre dauern. Rabbi Lord Jonathan Sacks weist auf diese Tatsache hin: »Die wahre Reise in die Freiheit ist jedoch keine physische Reise. Es ist eine geistige, moralische und spirituelle Reise. Sie ist lang, mühsam und anspruchsvoll, und es gibt Herausforderungen und Misserfolge auf dem Weg.«

Versteckt in den Falten der Geschichte ist Vers 9. Dort lesen wir: »Und von Mara zogen sie weiter und kamen nach Elim. In Elim aber waren zwölf Wasserquellen und siebenzig Palmen, und sie lagerten dort.« (Num 33,9) Nach der Durchquerung des Schilfmeeres macht das Volk Israel in Mara eine Pause. Elim ist dann erst die zweite Station, die sie in der Wüste machen. Aber es war nicht nur eine weitere Station unter vielen, denn hier hält der Geschichtenerzähler an, um die Einzelheiten des Ortes zu erzählen. Und wenn lakonische Erzähler innehalten, um Details hinzuzufügen, dann fordern sie uns auch auf, innezuhalten und etwas von Bedeutung und Wert zur Kenntnis zu nehmen. Auch im Buch Exodus wird von Elim auf dieselbe detaillierte Weise erzählt. »Dann kamen sie nach Elim, dort aber gab es zwölf Wasserquellen und siebenzig Palmen, und dort lagerten sie am Wasser.« (Ex 15, 27).

Elim ist der Ort des Wassers und der Erfrischung, die erste echte Oase, die Israel erreicht. Nachdem sie während der ersten drei Tage ihrer Reise durch die Wüste kein Wasser gefunden hatten, kamen sie nach Mara und fanden das Wasser brackig und ungenießbar. Erst das wundersame Eingreifen Gottes durch Mose macht das Wasser trinkbar. Aber Elim ist anders. Es ist ein Ort, der Hoffnung und Kraft zurückgibt. Es ist ein Ort, der die Menschen nach einem schwierigen Abschnitt der Reise ermutigt.

Ich habe mich auf die vierzig Tage der Fastenzeit, des Heiligen Frühlings, eingelassen, indem ich über diesen Abschnitt nachgedacht habe, und das nicht zufällig. Gemeinsam mit vielen anderen Menschen habe ich die letzten zwei Jahre als einen langen Weg in die Freiheit erlebt. Und der Ausbruch des Krieges in der Ukraine hat das Gefühl einer langen Reise durch die Wüste noch vertieft. Deshalb verbringe ich diese Fastenzeit auf der Suche nach Elim.

Elim ist der Ort, den wir brauchen, nachdem wir lange Wüstenstrecken durchwandert haben. Auch unsere Reise ist beschwerlich und von Enttäuschungen durchsetzt. Wüsten und Wildnis sind so. Trocken, unfruchtbar, lebensfeindlich, unwirtlich, weil sie Orte sind, an denen das Leben auf das Nötigste reduziert ist. Aber sowohl Wüsten als auch Wildnis können befahren werden. Die Erfahrung der Wildnis kann gemeistert werden. Es ist möglich, in der kargen Einöde Leben zu finden und zu gestalten. Aber nur, wenn man weiß, wie man die Oasen findet und nutzt.

Es handelt sich, wie Rabbi Lord Jonathan Sacks es ausdrückt, um eine spirituelle Reise und nicht um eine physische Reise. Wenn wir nicht aufpassen, werden wir zwanghaft auf die Wüste fixiert und vergessen, dass wir nach Oasen Ausschau halten müssen. In diesen Tagen des Krieges in der Ukraine sitzen zu viele Menschen stundenlang vor den Fernsehnachrichten und saugen die Bilder von Zerstörung und Tod in sich auf, während sie nebenbei jeden kleinen Leckerbissen an Nachrichten oder Klatsch verschlingen. Das macht sie panisch, ängstlich, besorgt und oft tief deprimiert. Es gelingt ihnen nicht, in Elim Halt zu machen, wo es zwölf Wasserquellen und siebenzig Palmen gibt.

Dort gibt es Zehntausende von Menschen, die den Flüchtlingsströmen Unterstützung, Geld, Hilfe und Obdach bieten. Hier sehen wir eine ungeheure Großzügigkeit des Geistes, die wie eine Wasserquelle sprudelt. Es gibt mutige gläubige Männer und Frauen, die in Kiew zurückbleiben und sich weigern, ihre Mitbürger ihrem Schicksal zu überlassen. Wir sind Zeugen einer Großherzigkeit, einer großartigen Tiefe des Geistes, die wie eine Quelle die Wüste der Selbstbezogenheit, des schroffen Individualismus und des Narzissmus durchbricht, an die wir uns so gewöhnt haben. Immer wieder marschieren und demonstrieren Männer und Frauen des Friedens in russischen Städten für den Frieden und trotzen Verhaftungen. Moral und Zivilcourage sowie tiefe menschliche Solidarität brechen genau dort durch, wo andere Krieg, Verwüstung und Ungerechtigkeit gefördert haben. Erzbischof Schewtschuk, das Oberhaupt der griechisch-ukrainischen katholischen Kirche, hat seine Priester in die Bunker und U-Bahn-Tunnel geschickt, um die Liturgie mit seinem Volk zu feiern, mit ihnen zu beten und sie zu trösten. In einer Zeit, in der wir mit Geschichten über die Kirche von ihrer schlechtesten Seite bombardiert werden, zeigt sich die Kirche hier von ihrer besten Seite. Und das erfüllt mich mit Stolz und Entschlossenheit, wie eine Palme in der Wüste. Au-

Berdem beten die Menschen, suchen Gelegenheiten zum Beten und sprechen über das Gebet. Auch das ist eine erfrischende Quelle in einer Wüste des reinen Säkularismus, der die Tatsache verschleierte hat, dass es mehr Glauben in der Welt und in den Herzen der Menschen gibt, als wir wahrhaben wollen.

Diese Momente sind Elim. Es gibt Orte, die Hoffnung und Kraft spenden, Orte, die uns in den schwierigen Phasen unseres Weges ermutigen. Wir müssen nach ihnen Ausschau halten, sonst verschluckt uns die Wüste. Gott hat sie in die mühsamen Strapazen der Wüste, die wir durchqueren, eingestreut, aber wir müssen uns entscheiden, sie zu suchen und dort zu verweilen, um die Erfrischung und das Leben zu nutzen, die sie unserem Geist bieten. Die Hoffnung wird uns nicht im Stich lassen, aber wenn wir nicht in Elim Halt machen, werden wir die Hoffnung aufgeben.

In dieser Zeit des Krieges und der Pandemie kann ich mir keine bessere Art und Weise vorstellen, die Fastenzeit zu begehen und zu feiern. Ich für meinen Teil werde an jedem der vierzig Tage des Heiligen Frühlings auf der Suche nach Elim sein.

Erik Riechers SAC

Vallendar, 3. März 2022